

X.

Elophorus minutissimus, figura illustratus
a S. J. Ljungh.

(Hierzu Taf. III. Fig. 11.)

(Auszug eines Briefes des Hrn. Ljungh an den Herausgeber
vom 24sten Jul. 1806.)

Mitto quoque Tibi, quam a me petiisti figuram
Elophori minutissimi, ex museo meo in Itinerario
Tuo Suecano pag. 64. 65. descripti; ut, quem cu-
pias, inde facias usum, si cuidam inservire potue-
rit. Naturali magnitudine insectum depictum est iti-
demque valde auctum.

S. J. Ljungh.

XI.

Fortsetzung des im vorigen Bande abgebro-
chenen Versuchs über die Gattungen Sco-
lia und Tiphia; von Dr. Frie-
drich Klug.

(Hierzu Taf. III. fig. 1—7. und Taf. IV. fig. 1—8.)

Einige Zeit, nachdem ich meine Abhandlung über die
Scolien aus den Händen gegeben hatte, erschien des
Hrn. Prof. Fabricius sehnlich erwartetes *Systema Pi-
zatorum*. Obgleich nun die Existenz dieser Schrift im
Wesentlichen in meiner Abhandlung nichts geändert,
auch die Lücken nicht ausgefüllt hat, die ich durch sie
in der Systematik der Piezaten ausgefüllt wissen woll-
te, so finde ich darin doch zu einigen Erinnerungen
Veranlassung, die ich äußern muß, ehe ich zur Fest-
setzung der übrigen scolienartigen Gattungen schreiten
darf. Daß Hr. Prof. F. seine alten Gattungen *Scolia*
und *Tiphia* in die Gattungen *Tiphia*, *Bethylus*, *Scolia*,
Hellus (*Sapyga Latr.*) und *Elis*, also in eben so viel
Gattungen, als ich sie zu trennen gedachte, wirklich
aufgelöst hat, ist jedem Entomologen, der nicht ganz
in den Fortschritten seiner Wissenschaft zurückgeblie-

ben ist, bekannt genug. Dafs die meisten dieser Gattungen einen Zuwachs neuer Arten erhalten haben, ist eben so bekannt, und liefs sich im Voraus erwarten. Hierin, in der Vermehrung der Gattungen und Arten ist der Einflufs begründet, welchen Fabricius-Schrift auf meine Abhandlung gehabt hat. Er besteht in Erweiterung meiner Arbeit für die Folge und in Veränderung einiger Artbenennungen auf den vorhergegangenen Bogen. In ersterer Hinsicht füge ich zu den fünf Gattungen, in welche die alten Scolien und Tiphien durch Fabricius getheilt worden sind, noch eine sechste und siebente hinzu. Der *Bethylus Lattreillii* nämlich und *Bethylus depressus* des neuen Systems machen jeder für sich eine eigene Gattung aus: ersterer Illiger's Gattung *Meria* (Magazin, 6ter Bd. S. 194.), letzterer eine Gattung *Pristocera*. Was in der zweiten Hinsicht in den vorigen Blättern zu verändern ist, besteht im Folgenden: Die von mir (Beitr. 1ster Bd. S. 37.) unter dem Namen *Scolia 4-cincta* beschriebene Art ist von Fabr. in seinem System S. 242. n. 18. unter der Benennung *Sc. fossulana* aufgeführt, jener Name also in diesen umzuändern. So darf auch S. 36. der Name *Sc. analis* nicht bleiben, weil Fabr. in seinem neuen System eine Art dieses Namens aufgeführt hat. Mag vor der Hand meine Scolie die Benennung *Sc. cruenta* erhalten. Wegen einiger andern von mir beschriebenen Arten bin ich noch nicht einig, ob sie mit neuen Fabriciuschen Arten zusammen gehören oder nicht. Von der Identität meiner S. 35. aufgeführten *Sc. 6 pustulata*

mit der *Sc. binotata* Fabr. syst. piez. 244. 36. bin ich fest überzeugt, denn bei einem meiner Exemplare sind die letzten Paar Flecken des Hinterleibes fast verwischt, und ein anderer Unterschied, als die Zahl der Flecken, existirt zwischen beiden Scolien nicht; weniger aber glaube ich, dafs, wie man wohl mathematisch könnte, meine *Sc. tricolor* zur *Sc. nobilitata* Fabr. 244. 32. gehöre. Beide stimmen freilich bis auf die gelben Punkte des *thorax*, einer nicht besonders wesentlichen Differenz vollkommen überein; aber ich finde in meiner Sammlung noch eine nordamerikanische Scolie, die in der Gestalt ganz von der *Sc. tricolor* abweicht, auf welche besonders der *Thorax globosus*, den die *Sc. nobilitata* Fabr. haben soll, auffallend paßt, an welcher auch die gelben Punkte auf die von F. beschriebene Art deutlich zu bemerken sind; und die ich demnach weit eher für die weibliche *Sc. nobilitata* zu halten geneigt bin. Sie weicht allein in der Grundfarbe des Hinterleibes ab, welche ganz schwarz ist, ein Unterschied von weniger Bedeutung. Zuletzt muß ich noch bemerken, dafs die beiden Arten *Sc. interrupta* und *Sc. senilis* in Fabricius neuem System mit Unrecht unter die Gattung *Elis* gebracht worden sind. Beide sind wirkliche Scolien und von mir genau untersucht.

Zweite Gattung: Elis.

Fabr. syst. piez. p. 248.

Kennzeichen der Gattung.

Labium compressum, apice membranaceum bilabiatum.

Unterlippe zusammengedrückt, die hautige Portion zweilippig.

Beschreibung der Gattung.

Die Pfoten dieser Gattung sind, so viel ich deren kenne, nur von mittlerer Größe, lang gestreckt, schwach und weich behaart, schwarz mit gelben Zeichnungen. Der Kopf groß, fast von der Breite des Rückens, eirund und länger als er breit ist, der Scheitel nur unmerklich flach gedrückt, dicht über den Antennen eine mehr oder weniger bemerkbare Schuppe. Der Kopfschild schwach ausgerandet. Auf dem Scheitel zwischen den Augen drei stark gewölbte Ozellen in ein Dreieck gestellt. Die Augen am untern Seitentheile des Kopfes, mit ihrem obern Rande entfernter vom Obertheile des Kopfes, als es bei den Arten der folgenden Gattung der Fall ist, füllen unterwärts die ganze Gegend hinter und über den Mandibeln aus, sind eirund, schön gewölbt, oben nur schwach nierenförmig ausgeschnitten. Zwischen den Augen, dicht unter dem eben bemerkten schwachen Ausschnitte sind die Antennen eingelenkt. Sie sind von ansehnlicher Dicke, cylinderförmig, fast so lang als der Hinterleib

und bestehen aus zwölf Gliedern, von denen das untere kugelförmig und abgesetzt, die übrigen durchaus gleich nicht abgesetzt sind, das letzte sich stumpf und endet. Die Mandibeln von mäßiger Größe und Stärke sind gekrümmt, scharf zugespitzt, und nicht weit von der Spitze inwendig noch mit einem Zahn versehen, an ihrem untern Rande einzeln, aber lang behaart. — Im Munde sind:

Palpen vier, von ungleicher Länge.

Die vordern Fig. I. d. um etwas länger als die hintern, und an der Verbindung des hautähnlichen Theils der Maxille mit dem hornartigen eingelenkt, bestehen aus sechs Gliedern. Die Glieder sind unter sich von gleicher Länge, jedes ist am Grundtheile schwächlich, an der Spitze hin dicker und abgestumpft, nur das letzte ist abgerundet.

Die hintere Fig. 2. a. auf jeder Seite an der Spitze des hornartigen Theils der Unterlippe befestigt, bestehen aus vier Gliedern, die fast von gleicher Länge, alle an der Spitze dicker und abgestumpft sind. Nur das erste Glied ist ein wenig länger als die übrigen, und das letzte rundlich zugespitzt.

Maxillen so lang als die Unterlippe und flach. Die hornartige Portion derselben fast dreimal so lang, als die untere pergamentähnliche, ansehnlich breit und überall von gleicher Breite, die Ränder vollkommen gradlinicht. S. Taf. III. Fig. 1. b. c.

Der pergamentähnliche Theil der Maxille ist nur kurz; der nach oben und innen liegende, so ge-

nannte hintere Rand stark und ausgebogen, der vordere Rand an seinem Ursprung sehr zurück, an seiner Spitze ansehnlich vorwärts springend, mithin stark schräg und in eine Spitze auslaufend, der untere Rand fast grade, auch in der Mitte schwach ausgerandet. Fig. 1. c. d. e.

Die Unterlippe ohngefähr von der Länge der Maxillen, besteht aus zwei Theilen, einem zusammengedrückten, inwendig hohlen hornartigen Theile, und einem in die Spalte dieses hornartigen Theils zurückziehbaren membranösen zweilippigen Fortsatz, wie ich ihn bei keiner andern Gattung bemerke. Der hornharte Theil Fig. 2. b. c. ist mehr als doppelt so lang, wie der übrige Theil, die membranöse Portion im Verhältniß nur klein, besteht aus zwei Lippen, deren vordere Rand grad und schräg nach vorn gezogen, der hintere Rand stark ausgebogen, der untere Rand etwas in der Mitte ausgebogen ist. Fig. 2. c. d.

Die Oberlippe ist klein, gewölbt, glatt, halb zirkelrund, in der Mitte ausgekerbt. Fig. 3.

Der Thorax von der Breite des Kopfs und fast halb so lang, als der Hinterleib, ist oben nur schwach gewölbt. Die vordere Lippe ist überall von gleicher ansehnlicher Breite. Das Schildchen, kaum bemerkbar, bildet eine schwache Hervorragung. Der Theil hinter dem Schildchen (*metathorax*) nimmt etwa den dritten Theil des Ganzen ein. Die Brust ist auf den Seiten gewölbt mit zwei Furchen zur Anlage der zwei vordern Paar Füße, unten flach. Der Hinterleib eben so

breit, aber mehr als noch einmal so lang, wie der Rücken, so wie dieser punctirt und pubescirend, cylindrisch und vorn und an der Spitze schwächer, besteht aus sieben Absätzen, die fast von gleicher Länge sind, und nur gegen die Spitze zu etwas kürzer werden. Bei der *Elis volvulus* ist der erste Absatz länger, als die übrigen, und an der Spitze kuglicht. Der letzte Ring ist bei den Arten der Gattung *Elis*, so wie bei der zweiten Familie der Gattung *Tiphia* merkwürdig durch den Haken, der sich von der Mitte der unteren letzten Bruchschuppe in die Höhe krümmt, und die beiden stumpfen Spitzen, in welche die obere Schuppe des nämlichen Ringes zu beiden Seiten ausläuft. Die Füße sind kurz und schwach, glatt und wenig behaart, die hintern etwas länger, als die übrigen. Die Schenkelknöpfe verhältnißmäßig groß, und an der Spitze am dicksten, die hintern bei weitem größer, als die vier vordern, die Schenkelgewerbe cylindrisch von der Dicke der Schenkel; die Schenkel so lang als die Tibien, überall gleich stark, gerade, nur wenig zusammengedrückt; die Schienbeine an der Spitze dicker und abgeschnitten, mit zwei ansehnlichen und scharfen Dornen bewaffnet; die Tarsen länger als die Tibien, sind fünfgliedrig. Von den Gliedern sind die ersten die längsten, das vierte das kürzeste. Sie sind mit kurzen steifen Härchen besetzt, cylindrisch, an der Spitze dicker, abgestumpft und unterwärts mit zwei Dornen bewaffnet. Nur das Klauenglied ist abgerundet, hat in der Mitte zwischen den beiden Klauen eine

rundliche Warze. Die Klauen sind breit, zusammengedrückt, und laufen nicht, wie gewöhnlich, allmählich in eine Spitze aus, sondern diese Spitze entspringt am Rande ohne alle Vorbereitung aus der breiten Klaue, und ist an sich nur kurz und höchst klein. Die Flügel sind verhältnissmässig groß; die vordern etwas länger als die hintern, an der Spitze etwas breiter als an der Wurzel und abgerundet; die hintern in der Mitte so breit, als die vordern dicht vor der Spitze sind, haben an ihrem Grundtheil einen kleinen Einschnitt, wodurch ein schmaler länglichter Flügelfortsatz gebildet wird. Die Flügel sind aus der Figur Taf. III. zu erkennen. Die von mir untersuchten Arten der Gattung *Elis* sind:

A. Schon beschriebene Arten:

x. *Elis cylindrica*: atra abdominis segmentis marginibus punctoque laterali margini contiguo flavis.

Schwarz; die Ringe des Hinterleibes gelb gerandet, auf jeder Spitze mit einem gelben Fleck, der mit dem Rande zusammenhängt.

Fabricii entomol. syst. emend. Tom. II. p. 238. n. 38. *Scolia cylindrica*.

Ej. syst. piezat. p. 249. n. 5. *Elis cylindrica*.

Im südlichen Europa zu Hause. Von ihr scheint mir eine bald anzuführende Art verschieden, die ebenso oft vorkömmt, und wahrscheinlich häufig mit ihr

verwechselt wird; den vordern Lappen des *thorax* trifft man nicht selten an seinem vordern und hintern Rande gelb gesäumt.

2. *Elis volvulus*: nigra cinereo pubescens, thorace fascia antica, abdomine fasciis sex flavis.

Schwarz, fein grau behaart, der Rücken vorn mit einer, der Hinterleib mit sechs gelben Binden,

Fabricii entom. syst. suppl. p. 256. n. 38.
Scolia volvulus.

Ej. syst. piezat. p. 249. n. 6. *Elis volvulus*.

Mit großer Wahrscheinlichkeit, doch nicht mit völliger Gewissheit halte ich meine *Elis* für die *E. volvulus* Fabr. Ausser einer nur vierfachen Querbinde auf dem *thorax* und dem Vaterlande, da mein Insect aus Ostindien seyn soll, paßt Fabricius Beschreibung ganz vollkommen. Das Kopfschildchen schimmert unter den grauen Haaren gelblich durch. Die Mandibeln sind gelb. Der erste Absatz des Hinterleibes ist gegen die Spitze zu kuglicht und gleicht einem kurzen *petiolus*. Die Schuppe, unter welcher die Antennen entspringen, ist gelb gerandet. Abänderungen mit fünf Binden des Hinterleibes sind nicht selten.

B. Unbeschriebene Arten.

1. *Elis quindecim punctata*: atra abdominis primo segmento fascia reliquis maculis tribus flavis.

Schwarz, der erste Ring des Hinterleibes gelb gerändert, die übrigen mit drei gelben Flecken.

Aus der Crim. Leicht mit der *E. cylindrica* zu verwechseln, von welcher sie jedoch standhaft verschieden ist. Die *E. cylindrica* hat ein gelbes Kopfschildchen und gelbe Maxillen, bei meiner *E. 15-punctata* sind diese Theile beständig schwarz. Nur der erste Ring des Hinterleibes hat bei gegenwärtiger Art einen gelben Rand, die übrigen haben drei in eine Reihe gestellte Flecken, von welchen die beiden Seitenflecken die grössten und rund sind, der Mittelfleck kleiner ist und ein längliches Viereck bildet. Die Seitenflecken haben, wie bei der *E. cylindrica*, einen kleinen schwarzen Mittelpunkt.

4. *Elis fuscata*: corpore atro abdomine atro-violaceo, punctis utrinque quatuor flavis, alis fuscis basi hyalinis.

Schwarz, der blanspielende Hinterleib auf jeder Seite mit vier gelben Punkten, die Flügel schwärzlich, an ihrem Ursprunge weiss durchschimmernd.

Eine neue ostindische Art von der Grösse der *E. cylindrica*, schwarz, mit weisslichen Haaren überzogen. Am Kopf ist der Rand, das Schildchen und die Mandibeln gelb, letztere an der Spitze braun. Der vordere Lappen ist durch eine gelbe Linie vom übrigen *thorax* geschieden. Auch die Flügelschuppen sind gelb.

Der Hinterleib ist glatt, glänzend, und spielt ins Violettblau. Der erste Absatz ist glockenförmig, der zweite, dritte, vierte und fünfte haben auf jeder Seite einen gelben Punkt. Die Füße sind schwarz, und die vordern Tibien sind vorn gelb. Die Flügel sind nur an ihrem Grundtheil, die hintern jedoch bis zur Hälfte weiss durchscheinend, der übrige Theil ist dunkel rauchfarben. Die Adern auf ihnen sammt dem Flügel-fleck sind schwarz.

Die hier nicht angeführten Fabricischen Arten der Gattung *Elis* kenne ich zum Theil nicht, theils stehen sie schon an ihrem Orte unter der Gattung *Scolia*, wie die *Sc. (Elis F.) senilis* und *interrupta*, theils gehören sie unter *Tiphia*, wie die *T. (Elis F.) sexcincta*. Eine höchst merkwürdige und räthselhafte von Fabricius aufgeführte Art scheint mir die *Elis cochleata* zu seyn, und diese vorzüglich wünschte ich einmal genau untersuchen zu können.

Dritte Gattung; *Tiphia*.

(Erste Familie): *Elis* Fabr. *Sapyga* Panz.

(Zweite Familie): *Tiphia* Fabr. Panz. *Plesia*
Jurine.

Kennzeichen der Gattung.

Labium tridentatum.

Unterlippe mit drei Zähnen.

Beschreibung der Gattung.

Der Körper mittlerer Grösse, fast unbehaart, verschieden gefärbt. Der Kopf flach und aufwärts gekehrt, von der Breite des Rücken, zirkelrund, hinten fast unmerklich eingebogen. Das Schildchen etwas ausgerandet gewölbt.*) Drei Ozellen; auf dem Scheitel in ein Dreieck gestellt, klein und besonders bei den Arten der zweiten Familie kaum sichtbar. Jedes Ozell hat eine eigne glatte Vertiefung, da der übrige Theil des Kopfes chagriniert punktirt ist. Die Augen groß, eiförmig, am innern Rande bei den Arten der zweiten Familie schwach, bei denen der ersten Familie stärker nierenförmig ausgebogen. Die Antennen entspringen gleich oberhalb des Schildchen unter einer kleinen halbmondförmig hervorstehenden Schuppe, bestehen (bei der ersten Familie) aus dreizehn, oder (bei der

*) Es hat bei der *Tiphia ehippium*, und auch bei einigen, aber nicht allen Exemplaren der *T. variegata* eine mehr oder weniger erhabenen Längslinie.

zweiten Familie) aus zwölf Gliedern, von denen das erste deutlich abgesetzt und bei den Arten der zweiten Familie bei weitem größer als die übrigen, das zweite aber von allen das kleinste ist, und wie ein Kern im ersten ruht. Die übrigen Glieder sind entweder lang gestreckt und schwach abgesetzt, und bilden daher (bei den Arten der ersten Familie) lange cylindrische Antennen, oder diese Glieder liegen wie Dachziegel übereinander, sind dicker und kürzer, und die Antennen der Arten, bei denen dies der Fall ist, (die Arten der zweiten Familie) sind kurz und rückwärts gekrümmt (*antennae imbricatae, recurvae*). Die Fresszangen sind, besonders bei der zweiten Familie, ansehnlich groß, gekrümmt, sind bei der ersten Familie scharf zugespitzt und inwendig einmal gezahnt, bei der zweiten Familie breiter, stumpfspitziger und ungezahnt. — Der Bau des innern Mundes kommt bei den *Tiphien* im folgenden überein.

Palpen vier; von ungleicher Länge:

Die vordern Fig. 4. a. länger als die hintern, bestehen aus sechs Gliedern, die alle von gleicher Länge, an der Spitze breiter und, das letzte ausgenommen, abgestutzt sind. Ihr Befestigungsort ist die Verbindung des hornartigen Theils der Maxille mit dem hautigen.

Die hintern Fig. 5. b. bestehen nur aus vier Gliedern, die in der Gestalt mit den Gliedern der andern Palpen übereinkommen. Sie entspringen dicht

neben einander zu beiden Seiten aus der hornartigen Portion an der Stelle, wo sich diese mit der übrigen haut- oder lederähnlichen Theile der Unterlippe verbinden.

Die Maxillen etwas kürzer als die Unterlippe, sind ansehnlich breit und ganz flach. Der hornharte Theil Fig. 4. b. c. d., welcher den größten Theil des Ganzen ausmacht, wird gegen die Vereinigungsstelle hin breiter durch einen membranösen Ansatz am hintern Rande, in welchen er übergeht. Sein vorderer Rand b. d. ist durchaus geradlinicht, hart und stumpf, der hintere kürzer, fast geradlinicht, dünn und scharf. Die hautähnliche Portion c. d. e. ist so breit als der untere Theil der hornartigen, nur kurz, der vordere Rand fast geradlinicht, der hintere ausgebogen, und stellt eine mehrentheils runde Scheibe vor, die an der Spitze in ein behaartes Knöpfchen e. übergeht.

Die Unterlippe Fig. 5. unmerklich länger, als die Maxillen, ist zusammengedrückt, und besteht aus einem hornharten und einem nur wenig abgesetzten lederartigen Theil. Der hornharte oder Grundtheil b. c. d. ist überall von gleicher Breite und ohngefähr noch einmal so lang, als die lederartige Spitze. Diese ist schon von Fabricius (*gen. Ins. p. 117.*) unverbesserlich beschrieben, und durch die beiden Seitenzähne von den Lippen aller verwandten Gattungen verschieden. Diese Zähne haben ganz das Ansehen eines Aderlafsschnepfers, und haben zwischen sich die äußerste Spitze der Unterlippe, welche einen

vollkommen gleich gestalteten, aber größern Zahn bildet. Fig. 5. c. d. e.

Die Oberlippe ist breit, kurz und nur wenig ausgerandet. Fig. 6.

Der Rücken beinah halb so lang, als der Hinterleib, wird überall von geraden Linien begränzt. Er ist flach und nur wenig gewölbt, vorn gerade ab-, hinten etwas ausgeschnitten, noch einmal so lang als er breit ist, und an der Spitze kaum etwas schmaler, als an seinem Grundtheil. Die Näthe sind nur undeutlich; das Schildchen halbmondförmig, aber kaum zu unterscheiden, der Theil hinter dem Rückenschildchen beträgt ohngefähr den dritten Theil des ganzen *thorax*. Die Brust ist ganz flach und die Seitenwände steigen gerade abwärts. Zwei Furchen dienen auf jeder Seite zur Anlage der beiden vordern Paar Füße. Der Hinterleib ist doppelt so lang als der Rücken, bei den Arten der ersten Familie noch länger, besteht (bei den Arten der ersten Familie) aus sieben, oder (bei der zweiten Familie) aus sechs Absätzen, von denen die mittleren die breitesten sind, ist entweder (bei der ersten Familie) cylindrisch rund, oder (bei der zweiten Familie) flach gedrückt. Der letzte Absatz endigt sich entweder (bei der zweiten Familie) in eine stumpfrunde Spitze, oder (bei der ersten Familie) in einen aufwärts gekrümmten scharfen Haken zwischen zwei kleinen stumpfen, niederwärts gekrümmten Spitzen. Die Füße sind kurz, doch die hintern etwas länger als

die vordern, zusammengedrückt, und breit, die Füße bei den Arten der ersten Familie schwächer, etwas länger und weniger zusammengedrückt. Die Schenkelknöpfe sind ansehnlich groß, cylindrisch rund, etwas zusammengedrückt, die Schenkelgewerbe ganz klein, die Schenkel stark, breit, flachgedrückt, und nicht länger als die Schienbeine, in der Mitte am breitesten, und besonders breit bei den Tiphien der zweiten Familie; die Schienbeine stark, kurz, dreieckig, überall flachlich und mit zwei langen scharfen Dornen inwendig an der Spitze bei den Arten der zweiten Familie, schwächer und mit zarteren Stacheln bei denen der ersten Familie; die Tarsen bestehen aus fünf Gliedern, von denen das erste das längste ist, die übrigen so ziemlich von gleicher Länge, rund, überall gleich dick, daher nur schwach abgesetzt, kurzstachelicht überall und an der Spitze mit zwei längeren Dornen versehen sind. Das letzte Glied ist abgerundet, und an ihm sind zwei krumme zusammengedrückte, an der Spitze breitere, und in zwei Haken auslaufende Klauen befestigt. Zwischen diesen eine kleine runde Warze. Die Flügel sind größer und breiter bei den Arten der ersten, schmaler bei denen der zweiten Familie, die obern Flügel etwas kürzer als die untern, etwas länger als der Hinterleib, an ihrem Ursprunge halb so breit als an der Spitze, der Vorderrand läuft mit dem Außenrande in eine stumpfrunde Spitze zusammen, der Innenrand mit einem unbemerkbaren Flügelhäkchen. Die untern Flügel stark

ausgeschweift und der Flügelabhang nur undeutlich abgesetzt. Die Flügeladern weichen bei den Arten beider Familien unbedeutend ab, und nähern sich sehr dem Flügelgeäder der Gattung *Elis*.

Ich habe im Vorliegenden von zwei durch den Bau ihres Körpers unterscheidbaren Familien der Gattung *Tiphia*, insofern ihre Gränze durch die Gestalt ihrer Mundtheile bestimmt wird, häufig gesprochen: es ist daher nöthig, von dem Körperbau bestimmte Kennzeichen zu entlehnen, durch welche die Arten beider Familien jedesmal unterschieden werden können.

Kennzeichen der ersten Familie.)

Lange, cylindrische Antennen.

Cylindrischer Hinterleib mit aufwärts gekrümmten scharfen Haken zwischen zwei kleinen abwärts gekehrten stumpfen Spitzchen.

Kennzeichen der zweiten Familie.

Kurze, gekrümmte und gewundene Antennen.

Flacher, stumpf zugespitzter Hinterleib.

Zur ersten Familie gehören:

A. Beschriebene Art. *)

x. *Tiphia sexcincta*: nigra flavo maculata, abdo-

*) Zu dieser Abtheilung gehört unstreitig Panzers *Sapyga majora* (Entom., Vers. Tab. II. fig. e.), die viel Uebereinstimmendes mit meiner *T. marginata* hat.

minis segmentis margine flavo, pedibus ferrugineis.

Schwarz, gelb gefleckt, die Ringe des Hinterleibes gelb gerandet, die Füße rothbraun.

Fabricii entom. syst. emend. Tom. II. p. 236. n. 33. *Scolia sexcincta*.

Ej. syst. piezat. p. 248. n. 1. *Elis sexcincta*.

Aus dem südlichen Amerika. Die Grundfarbe des Körpers blauschwarz. Von den folgenden Arten durch die durchaus braunen Füße standhaft verschieden. Die Flügel weiß und durchsichtig, nur am Außenrande rauchbraun angelaufen. Die Adern und der Flügel fleck braunschwarz. Das Kopfschildchen gelb. Die Schuppen über den Antennen schwarz.

B. Unbeschriebene Arten.

2. *Tiphia marginata* nigra flavo maculata, abdominis segmentis margine flavo, pedibus flavis, femoribus tibiisque posticis nigris.

Schwarz, gelb gefleckt, die Ringe des Hinterleibes gelb gerandet, die Füße gelb, die Schenkel und die hintern Schienbeine schwarz.

Aus dem Nordamerikanischen Georgien. Unterscheidet sich von der *Tiphia sexcincta* außer der ansehnlichen Größe besonders durch die Füße, die größtentheils gelb sind. Nur die Schenkel sind an den vier vordern Füßen bis über die Mitte, an den hintern Füßen aber sammt den Tibien durchaus schwarz. Der

Kopfschild ist gelb. Die untere Hälfte der Augen ist inwendig gelb eingefasst. Die Schuppe über den Antennen ist gelb, und das erste Glied der Antennen selbst hat unten einen gelben Punkt.

3. *Tiphia cingulata*: nigra flavo maculata, abdomine fasciis, strigisque duabus approximatis apicis flavis.

Schwarz, gelb gefleckt, der Hinterleib mit gelben Binden und zwei neben einander stehenden Strichen an der Spitze.

Eine der vorigen nahe verwandte Art aus Nordamerika. Der *thorax* hat außer den gewöhnlichen Flecken der *T. sexcincta* und *marginata* noch zwei längliche Flecken über der Einlenkung der hintersten Füße. Die Binden des Hinterleibes sind breiter als bei den vorigen Arten, und der letzte Ring hat außerdem noch zwei gelbe längliche Flecken. Der Kopf ganz wie bei der vorigen Art. Die Füße gelb, und nur an der Wurzel der Schenkel schwarz. Die Flügel gelblich, durchsichtig, mit bräunlichen Adern, gelber Ribbe und gelbem Flügel fleck.

Zur zweiten Familie gehören:

Beschriebene Arten.

4. *Tiphia ephippium*: nigra thorace macula dorsali rufa.

Schwarz, der Rücken mit einem rothen Mittelfleck.

Fabricii entomol. syst. emend. Tom. II. p.
p. 225. n. 10.

Ej. syst. piezat. p. 234. n. 14.

Südamerika. Die Flügel gegen den Rand hin
bräunlich angelaufen.

5. *Tiphia namea*: nigra thorace flavo variegato, ab-
dominis segmento secundo punctis duobus re-
liquis fascia flavis.

Schwarz, der Rücken gelbbunt, der zweite Ab-
satz des Hinterleibes mit zwei gelben Punkten,
die übrigen mit einer gelben Binde.

Fabricii syst. piezat. p. 233. n. 9. *Tiphia*
namea.

Im amerikanischen Georgien und andern Theilen
Nordamerika's zu Hause. Die Fühlhörner schwarz, un-
ten braun, zuweilen ganz braun. Die Fresszangen gelb-
braun, an der Spitze schwarz. Die Schuppen über den
Antennen gelb. Das Kopfschild bald gelb, bald schwarz
mit gelbem Rand. Die Augen inwendig gelb gerandet.
Die Füße gelbbraunlich. Die Spitzen der Flügel braun
angelaufen. Die erste Binde des Hinterleibes breiter
als die übrigen. Der letzte Absatz zuweilen ganz
schwarz.

6. *Tiphia obscura*: atra thorace maculato, abdo-
minis segmentis macula utrinque flavescente.

Schwarz mit geflecktem Rücken. Die Ringe des
Hinterleibes auf jeder Seite mit einem gelblichen
Flecken.

Fabricii syst. piezat. p. 233. n. 8. *Tiphia*
obscura.

Aus Georgien. Von der Größe und Gestalt der *T.*
namea, nur breiter. Der Kopf schwarz. Antennen
und Fresszangen ebenfalls schwarz. Die Schuppen über
den Antennen gelblich. Die Augen zum Theil gelblich
eingefasst. Der Rücken schwarz, am Vorderrande auf
jeder Seite ein gelblicher Fleck, ein größerer gerade in
der Mitte des Rücken und zu jeder Seite dicht unterhalb
der Flügelschuppe ein kleiner gelber Punkt. Am Schild-
chen ein gelber Querstreif. Unter diesem zwei gelb-
liche fast verloschene Längspunkte. Der Hinterleib
kurz, breit und ins Blaue spielend hat auf den fünf er-
stern Absätzen auf jeder Seite einen runden gelbbraun-
lichen Fleck, von denen das letzte Paar kaum sichtbar
ist. Die Füße durchaus schwarz. Die Flügel ranch-
farben, an den Rändern und der Spitze braun ange-
laufen.

Vierte Gattung: *Bethylus*.

Bethylus Latr. Fabr. Panz. *Tiphia* Jurine, Illig.

Kennzeichen der Gattung.

Labium breve, corneum truncatum, apice palpige-
rum; parte membranacea brevissima, biverru-
cosa.

Unterlippe kurz, hornartig, abgestutzt, die Pal-
pen an der Spitze tragend; der hautige Theil

Theil ganz kurz, und in zwei Warzen bestehend.

Beschreibung der Gattung.

Der Körper kaum mittlerer Gröfse, punktiert, schwach behaart, dunkel und meistentheils schwarz gefärbt. Der Kopf nur etwas schmaler als der Rücken, rund, zusammengedrückt. Die Stirn groß; zu beiden Seiten oberhalb der Einlenkung der Maxillen eine Querwulst. Die Ozellen klein, auf dem Scheitel des Kopfes in ein Dreieck gestellt. Die Augen auf beiden Seiten des Kopfes klein und eiförmig. Tiefer als sie, dicht neben einander, sind die Antennen eingelenkt, die ohngefähr von der Länge des Rückens, ansehnlich dick, an der Spitze gekrümmt sind, und aus zwölf Gliedern bestehen. Das erste von ihnen ist größer und stärker abgesetzt, als alle übrigen, die von gleicher Länge und Dicke, mithin schwach abgesetzt sind. Die Fresszangen entspringen auf jeder Seite dicht unter den Augen und dem eben beschriebenen Querwulste, sind lang und stark, gekrümmt und sehr scharf, ohne alle Höcker oder Zähne, nur unterhalb mit langen steifen Haaren besetzt, — Im Munde sind:

Palpen vier, von ungleicher Länge.

Die vordern Fig. 6. a. doppelt so lang als die hintern, und sechsgliedrig. Die drei ersten Glieder kürzer und dicker, als die letztern, das letzte und vor-

letzte abgerundet, die übrigen in ihrem Ursprunge schwächer und an der Spitze abgestumpft: der Befestigungsort dieser Palpen ist die Spitze des hornartigen Theils der Maxille.

Die hintern Palpen Fig. 7. a. bestehen aus vier kurzen cylinderförmigen, an der Spitze etwas verdickten, und, das letzte ausgenommen, abgestumpften Gliedern, und sitzen zu beiden Seiten an der Spitze des hornharten Theils der Unterlippe.

Die Maxillen umschließen mit ihrer untern membranösen Hälfte die hintere oder innere Seite der Unterlippe, sind, entfaltet, länger als die Unterlippe, der hornharte Theil b. c. länger als die membranöse Portion. Dieser, der hornharte Theil, oben und unten abgestumpft, noch einmal so lang als er breit ist, überall in seiner Länge gleich breit, die Ränder daher vollkommen geradlinig, weder irgend schräg noch ein- oder ausgebogen, am untern Ende nur, neben der Insertionsstelle der vordern Palpen etwas eingekerbt. Die membranöse Portion der Maxillen ist rund, muschelförmig, die äußere Fläche nämlich stark convex, die innere concav, und breiter als die hornartige Portion, der Rand ohne Einbiegungen und mit feinen Härchen besetzt.

Die Unterlippe Fig. 7. kürzer als die Maxillen, besteht fast durchaus in einem hornharten, an der Spitze breiteren, abgerundeten, oben etwas verschmälerten, flach gedrückten Stücke. Nur durch den Druck zwischen Glasplatten kommen hinter diesem Stücke

zwei fleischichte neben einander stehende, gefranzte, äußerst kurze Warzen hervor, die unter andern Umständen nicht sichtbar sind. Fig. 7. b.

Die Oberlippe ist klein, etwas convex, halbrund, schwach ausgerandet.

Der Rücken von der Breite des Kopfes und noch einmal so lang als breit, ist flach, der vordere und hintere Rand etwas ausgeschnitten, die Seitenränder geradlinicht. Der vordere Lappen groß und deutlich abgesetzt, das Schildchen groß, halbnagelförmig, aber undeutlich. Die Seitentheile der Brust stehen in der Mitte stark wulstig und rauh hervor, sind vor und hinter diesem Wulst glatt polirt, ohne Furchen zur Anlage der Füße, die in den polirten Flächen vor und hinter dem punctirten Wulste ruhen. Unten ist die Brust ganz flach. Der Hinterleib noch einmal so lang als der *thorax*, aber ansehnlich breiter, ist rund, bauchigt in der Mitte, und endigt sich in eine stumpfe, abwärts sich neigende Spitze. Er besteht aus sechs Absätzen, von denen das erste fast glockenförmig und durch einen ganz kurzen Stiel mit dem *thorax* verbunden, und das zweite, das größte, sonst aber von der Gestalt der drei folgenden ist. Die Füße stimmen mit denen der Tiphien der zweiten Familie vollkommen überein, nur daß sie verhältnißmäßig zum kleinern Körper etwas länger sind. Die Schenkelknöpfe sind, besonders die hintern, ansehnlich groß und cylindrisch, dagegen die Schenkelgewerbe nur klein, die Schenkel selbst stark, flach und breit, nach inwendig stark ausgebogen und

von der Länge der Schienbeine. Diese stark und kurz, an der Spitze am stärksten abgestumpft, und mit einer doppelten *spina* bewaffnet, der obere scharfe Rand mit einem Reife gleichförmiger Dornen besetzt. Die Tarsen fünfgliedricht, stark und stachlicht. Das erste Glied das längste, so wie die drei folgenden, an der Spitze abgestutzt, das letzte, an welchem die doppelt gezahnten Klauen und zwischen ihnen die kleine Warze sitzen, abgerundet. Die Flügel sind nur kurz, unter einander fast von gleicher Größe, die vordern an der Spitze fast viermal so breit als an der Wurzel und abgerundet, die hintern eirund. Der Flügelfortsatz aber schwach abgesetzt. Die Flügelschuppe linsenförmig, Das Flügelgeäder beständig und von dem aller übrigen Gattungen auffallend verschieden.. S. *Jurine Hymenopt.*

Hiernach gehören zur Gattung *Bethylus*:

- i. *Bethylus femoratus ater*, cinereo pilosus, femoribus tibiisque quatuor posticis rufis. Schwarz, grau behaart, die Schenkel und Schienbeine der vier hintern Füße roth. Fabricii entomol. syst. emend. Tom. II. p. 223. n. 1. *Tiphia femorata*. E. J. systema piezat. p. 232. n. 1. *Tiphia femorata*.

Eine in Deutschland gemeine Art. Ob der *Bethylus glabratus* (*Tiphia glabrata* suppl. Entom. syst.) eine wirklich verschiedene Art oder nur Varietät der gegen-

wärtigen ist, wage ich für jetzt nicht zu entscheiden. So viel ist gewiss, daß diejenigen, die ich unter diesem Namen erhalten und gesehen habe, nur kleine, weniger behaarte Exemplare des *B. femoratus* waren, an denen ich die am Ursprunge rothen Antennen und die rothen vordern Füße vermißte.

2. *Bethylus fuscipennis*: niger cinereo villosus, alis fuscescentibus.

Schwarz, mit grauen Haaren; die Flügel bräunlich.

Im südlichen Deutschland und der Schweiz zu Hause, und den folgenden Arten sehr nah verwandt. Kurz und gedrungen, überall grau behaart, ohngefähr wie die *Scolia senilis*. Von der Größe des *Bethylus femoratus*. Fresszangen und die äußerste Spitze der Fühlhörner braun.

3. *Bethylus ater*: totus ater, cinereo subvillosus, alis albis.

Ganz schwarz; schwach grau behaart mit weißen Flügeln.

Aus dem südlichen Deutschland. Von dem vorigen durch die schwächere Behaarung, schwarze Fresszangen und weiße durchscheinende Flügel unterschieden. Auch die Fühlhörner sind durchaus schwarz, und der Flügfleck größer wie bei den andern Arten.

4. *Bethylus nudipennis*: ater, cinereo subvillosus, antennis ultra apicem rufis.

Schwarz; schwach grau behaart; die Fühlhörner bis über die Spitze roth.

Ebenfalls eine deutsche Art. Von der vorigen unterschieden durch braune Fresszangen und die fast bis zur Wurzel hin rothen Fühlhörner. Die Flügel schimmern bräunlich. Merkwürdig und auszeichnend ist, daß bei dieser Art diejenige Querflügelader, welche der Spitze des Flügels zunächst schräg auswärts herabsteigt, nicht, wie bei allen andern Arten, ein gerader Strich, sondern einmal eingekerbt ist.

5. *Bethylus fenestratus*: niger, cinereo subhirtus: antennis ultra apicem fuscis, alis fuscescentibus macula ad marginem crassiorem hyalina.

Schwarz, schwach grau behaart; die Fühlhörner bis über die Spitze braun; die Flügel bräunlich, mit einem Fensterfleck am dickern Rande.

Aus dem amerikanischen Georgien. Der vorigen Art nah verwandt, nur außer der weit ansehnlichern Größe noch dadurch unterschieden, daß erstlich die erwähnte Abweichung in der einen Flügelrippe fehlt, dann die Fresszangen dunkel pechbraun und die Fühlhörner schwärzlich braun sind, und endlich in den braunschimmernden Flügeln dicht unter dem Flügfleck ein viereckiger weißer durchsichtiger Fleck deutlich zu sehen ist.

6. *Bethylus ruficornis*: niger cinereo villosus: antennis geniculisque pedum rufis.

Schwarz, grau behaart, die Fühlhörner und Kniegelenke roth.

Hin und wieder im südlichen Deutschlande die kleinste der bekannten Arten. Die Fühlhörner roth, nur das erste Geleuk schwarz. Die Fresszangen roth, an der Spitze schwarz. Die Spitzen der Schenkel nicht nur, sondern auch die Schienbeine und die letzten Tarsen sind röthlich. Die Flügel bräunlich.

7. *Bethylus pilipennis*: totus ater, glaber alis supra pilosis.

Ganz schwarz und glatt. Die Oberfläche der Flügel behaart.

Hin und wieder in Deutschland. Schwächtiger und länger als die übrigen Arten, fast unbehaart und überall schwarz. Von der Gröfse des *Bethylus femoratus* bis zur Gröfse des *B. ruficornis*. Die Flügel bräunlich schimmernd, und auf ihrer ganzen Oberfläche mit Härchen besetzt. Mein größtes Exemplar dieser Art stammt aus der Crim.

Unter diesen sechs eben beschriebenen Arten bin ich fast gewiß, die Fabricischen Arten *Tiphia villosa* (Syst. piezat. (p. 235. n. 22.) und *Bethylus villosus* (ibid. p. 236. n. 1.) mit begriffen zu haben. Aber die Beschreibungen des Fabricius sind zu unvollständig, passen so gut auf die eine als die andere Art, und doch sind alle sechs Arten constant und wesentlich verschieden. Es blieb mir nichts übrig, als für alle neue Namen zu schaffen, und die Fabricischen Namen, von denen überdem einer eingehen mußte, nicht zu berücksichtigen. Hätte ich mich mit bloßen Muthmäsungen

begnügen wollen, so hätte ich vielleicht für den *Bethylus villosus* meinen *B. ater* und für die *Tiphia villosa* meinen *B. ruficornis* gehalten.

Fünfte Gattung: Meria.

Meria Illiger, *Bethylus* Fabr., *Tachus* Jurine
(Hymenopt. p. 153).

Kennzeichen der Gattung.

Labium apice reflexum, acuminatum, bifidum, utrinque auriculatum.

Unterlippe heraufgebogen, zugespitzt, zweispaltig, mit einem Anhang auf jeder Seite.

Beschreibung der Gattung.

In Gröfse und Gestalt zeigt die Gattung *Meria* die meiste Uebereinstimmung mit der eben beschriebenen Gattung *Bethylus*, weshalb auch die einzige bisher beschriebene Art derselben von Fabricius mit zu *Bethylus* gezählt worden ist. Nur die Vergleichung der Flügeladern beider Gattungen konnte zuerst auf eine wirkliche Verschiedenheit derselben leiten, und hierin liegt der Grund, daß Jurine, der sonst nicht immer scharf genug trennte, aus dem Fabricischen *Bethylus Latreillii* seine Gattung *Tachus* bildet; doch ehe noch Jurine's Werk in Deutschland erschien, hatte Illiger (m. s. des Magazins 6ten Bd. S. 194) schon den *Bethylus Latreillii* als eigne Gattung *Meria* aufge-

stellt, und ich hielt mich daher für verpflichtet, für jetzt seine Benennung und nicht den Namen *Tachus* zu wählen. Latreille's Autorität, dessen *genera Crustaceorum et Insectorum* in diesem Jahre vollendet seyn werden, soll für die Zukunft entscheiden.

Der Kopf von der Breite des Rücken, fast viereckig, flach, glatt, glänzend, hin und wieder mit einem rigiden Haare bepflanzt, in der Mitte der Stirn mit einer länglichen, auf dem Scheitel mit drei punktförmigen, in ein Dreieck gestellten Vertiefungen, welche die Ozellen enthalten. Den vordern Theil des Kopfes begränzt unten ein viereckiges Kopfschild, neben welchem auswärts durch eine kleine höckerförmige Hervorragung der Wangen geschützt, die Mandibeln, groß, stark, gekrümmt, mit einem stumpfen Zähnen in der Mitte, an der Spitze aber abgestutzt und doppelt gezahnt, eingedrückt sind. Die Augen nehmen nicht vollkommen den unteren Seitentheil des Kopfes ein. Sie sind kaum größer, als bei *Bethylus*, und, wie bei dieser Gattung, eirund. Die Fühler sind so lang, als der Rücken, fadenförmig und merkwürdig durch die Deutlichkeit, mit welcher ihre Glieder abgesetzt sind, und die Stärke des ersten Gliedes an seiner Spitze. Die Gesamtzahl der Glieder ist elf. Eine Erhöhung, aus welcher die Fühler entspringen, scheint ein Grundgelenk zu seyn, aber es ist fast mit dem Kopfe selbst verwachsen. Im Munde finden wir:

Palpen, vier, von ungleicher Länge.

Die vordern Fig. 1. a. länger als die hintern, aus sechs kurzen cylindrischen Gliedern bestehend, an den Einbiegungen der Maxillen eingelenkt.

Die hintern, welche auf jeder Seite an der Spitze des hornartigen Theils der Unterlippe festsitzen, sind viergliedrig. Ihre Glieder haben die Gestalt, wie die Glieder der Maxillartaster Fig. 2. a. e.

Die Maxillen sind so lang als die Lippe, von hornartiger Substanz, zusammengedrückt, durchscheinend; der obere Theil dreimal so lang als der untere. Letzterer rund, scheibenförmig. Fig. 1.

Der Unterlippe (*labium*) obere Hälfte, die in ihrer Höhlung die untere, hautähnliche aufnimmt, ist hornartig, cylindrisch, zusammengedrückt. Die untere Portion, wenn sie ganz ausgestreckt ist, beinahe so lang als die obere Hälfte, krümmt sich aufwärts, ist fast kegelförmig und läuft in eine Spitze aus, welche man bei genauerer Untersuchung gespalten findet. Auf jeder Seite hat dieser weiche, zurückziehbare Theil der Unterlippe einen kurzen, jedoch spitz auslaufenden Anhang. Fig. 2.

Eine Oberlippe (Lefze, *labrum*) ist deutlich vorhanden. Sie ist hornartig, kurz und breit, am Rande ganz (*labrum transversum, integrum*) und behaart.

Der Rücken ist flach, länglich viereckig, glatt, einzeln behaart. Der vordere Lappen von ungewöhnlicher Größe, bildet ein regelmäßiges Viereck. Sein innerer Rand ist nicht, wie bei *Bethylus*, halbnadelförmig aus-

geschnitten. Das Rückenschildchen bildet ein kleineres Viereck. Der Hinterrücken ist einigermaßen gewölbt, an den Seiten länger behaart. Durch einen kurzen, doch deutlich sichtbaren Stiel ist der Hinterleib unterhalb des Hinterrückens befestigt. Er ist länger als der Rücken, am Grundtheil etwas gewölbt, übrigens flach, in der Mitte kaum etwas breiter, als an seinem Grundtheil, dann stärker verengt, in eine stumpfe Spitze auslaufend. Die Füße sind kurz, stark, zusammengedrückt, wie bei *Tiphia* und *Bethylus*, borstig behaart. Die Tibien, an ihrem Grundtheil stark verengt, sind von der Länge der Schenkel, die Tarsen noch einmal so lang als die Tibien, mit stark abgesetzten Gliedern. Die Stacheln an den Tibien- und Tarsengliedern, deren, das Klauenglied mitgerechnet, fünf sind, sind fein und spitz, und kaum von den übrigen steifen Haaren zu unterscheiden. Die Klauen sind kurz und gekrümmt. Die Flügel sind kaum länger, als der Hinterleib, abgerundet an der Spitze. Die Gefäße auf ihnen sind merkwürdig zertheilt, wie aus der Abbildung *M. rufiventris* und Jurine's Abbildung seines *Tachus staphylinus* Pl. 14. (der *Meria Latreillii*) zu ersehen ist. Eine Längsspalte vom äußern Rande bis zur großen *cellula cubitalis* sich erstreckend, ist im Oberflügel bei einiger Aufmerksamkeit leicht wahrzunehmen. Die Flügelschuppe gleicht einem kleinen runden Saamenkorn.

Zur Gattung *Meria* rechne ich außer

1. *Meria Latreillii* (atra thorace abdomineque antice rufis. Fabr. l. c.)
Bethylus Latreillii Fabr. syst. Piezat. p. 237.
n. 4.
Bethylus tripunctatus Panzer Entom. Vers.
p. 134.
Tiphia tripunctata Panzer Fn. Ins. Germ. Hft.
XLVII. n. 40. Rossi Fn. Ams. T. II. n. 831.
p. 69. tab. 6. fig. 10.
Tachus staphylinus Jurine Hymenopt. p. 153.
Pl. 14.

noch folgende zwei unbeschriebene Arten:

2. *Meria nitidula*: atra, nitidissima, abdomine albo-punctato, ultra basin rufo.
Schwarz, sehr glänzend, der Hinterleib bis über seinen Grundtheil roth und mit weißen Punkten.

Diese Art, die ich aus dem Oesterreichischen erhielt, scheint sich von der *M. Latreillii* allein durch den ganz schwarzen *thorax* zu unterscheiden. Ich würde diese Verschiedenheit für bloßen Geschlechtsunterschied annehmen, wenn nicht vorliegendes Individuum weiblichen Geschlechts wäre, und Jurine in seinem *Tachus staphylinus* ebenfalls ein Weibchen abgebildet zu haben versichert. Bis auf weitere Untersuchung mag daher meine *M. nitidula* als eigne Art stehen bleiben, und ich will versuchen, sie durch eine nähere Beschreibung kenntlich zu machen. Das ganze Thierchen ist äußerst glatt und glänzend, hin und wieder, wie

es der Gattung eigen ist, dem Glanz des Insects unbeschadet, mit einem steifen Härchen besetzt. Stärker ist die Behaarung an den Seitentheilen, als auf den Flächen des Körpers. Die Grundfarbe ist schwarz. Am Kopf ist das Schildchen sammt den Mandibeln braunroth. Die Tarsen schimmern röthlich. Die Stacheln an ihnen und den Tibien haben eine weißliche Farbe. Die Flügel sind, die obern dunkler, die untern heller, rauchfarben. Die Adern auf denselben bräunlich, der Flügelstreck schwarzbraun. Die drei ersten Abschnitte des Hinterleibes sind roth, der dritte wird an der Spitze schwärzlich. Dieser sowohl als der zweite haben auf jeder Seite einen weißen Punkt. Der übrige Theil des Hinterleibes ist schwarz. Am Bauch ist nur der erste Abschnitt ganz, der zweite zur Hälfte roth, die andere Hälfte ist so, wie der übrige Theil des Bauches, schwarz.

3. *Meria rufiventris*: atra abdomine albo-guttato, subtus apiceque rufo.

Schwarz; der Hinterleib mit weißen Tropfen, unten und an der Spitze roth.

Diese Art, Fig. 7., ein weibliches Individuum, deren Vaterland ich nicht mit Gewißheit bestimmen kann (muthmaßlich ist es irgend ein Theil von Nordamerika), ist doppelt so lang als die *Meria Latreillii*, schwarz, an der Brust und den Seiten des Grundtheiles des Hinterleibes weißlich, am Kopfe schwärzlich behaart. Die Fresszangen sind rothbraun,

an der Spitze schwarz. Die Tibien sind unterhalb bräunlich, von kurzen stumpfen Stacheln rauh. Die Tarsenglieder haben eine rothe Farbe. Der Bauch ist fast ganz roth, nur am Grundtheil schwärzlich, oben ist die Grundfarbe des Hinterleibes schwarz, der erste, zweite und dritte Absatz haben in der Mitte am Rande einen rothen Schein, der zweite und dritte außerdem auf jeder Seite einen milchweißen Punkt; die drei übrigen Segmente sind einfarbig roth. Von den Flügeln sind die untern rauchfarben angefliegen. Die nämliche schwache Rauchfarbe haben die obern Flügel fast bis zur Mitte, von da bis zur Spitze sind sie dunkler gefärbt. Die Flügeladern sind lichtbraun, der Flügelstreck schwarzbraun.

So eben erhalte ich von Herrn Maximilian Spinola aus Genua dessen zweiten Theil seiner *Insectorum Liguriaee*. Hier finde ich von der Gattung *Meria*, die er nach Jurine *Tachus* nennt, eine neue merkwürdige Art, welche er im zweiten Fascikel dieses Theils S. 31 folgendermaßen beschreibt, und auf der ersten Tafel in der er ersten Figur a bis f. hat abbilden lassen:

4. *Meria dimidiata* (*Tachus dimidiatus* M. Spinola): nigra, thoraceque antice rubro-testaceis, abdomine punctis albis.

Habitat prope Genuam, rarus. Long. 4. lin. Lat. 1. lin.

Pulcherrima species adhuc inedita. Antennae moniliformes: articulis distinctis 12 in femina, 13 in

mare; articulis 1°, 2° et 3° nigris, reliquis ferrugineis. Caput rubro-testaceum, ore mandibulisque concoloribus, oculis et ocellis nigris, oculis ovatis, loco ocellorum in Mare punctis tribus impressis. Thorax, pilis paucis antice raro dissitis: lobo antico toto rubro testaceo; lobo medio supra rubro testaceo, subtus nigro; lobo postico seu scutellari toto nigro. Abdomen 6-annulatum in Femina, 7-annulatum in Mare nigrum: segmentis 2°, 3° et 4° in Femina utrinque albo-punctatis, quarto segmento in *Mare* immaculato, sexto et ultimo in Femina paulo incurvo 7° in Mare spinula a mato brevi, arcuata acuta, seorsum reflexa, ut in Tiphiiis et Myzinibus. Pedes ferruginei, femoribus nigris. Alae obscurae.

Specimina duo tantum, marem cum foemina cepi, in sabuletis prope Genuam (Maximilianus Spinola l. c.)

Sechste Gattung: *Pristocera*.

Bethylus Fabr.

Kennzeichen der Gattung.

Palpi labiales triarticulati.

Lippentaster dreigliedrig.

Beschreibung der Gattung.

Eine flachgedrückte Tiphienform, dies ist genau der *habitus* der *Pristoceren*. Daher die ungewöhnliche Aehnlichkeit dieser Gattung mit Jurine's *Omalus*

(*fuscicornis*). Dabei eine auffallende Aehnlichkeit in dem Flügelgeäder, wo fast alle Zellen incomplet sind, und eine für die Tiphien ungewöhnlich niedrige Insertion der Antennen, ohngefähr wie bei *Oryssus* gleich über den Mandibeln. Das Detail des Körperbaues dieser Gattung mag aus folgender Beschreibung näher erhellen: Der Kopf flach gedrückt, eiförmig, voll eingedrückter Punkte und kurz behaart; auf der Mitte des Scheitels eine Vertiefung, die glatt ist, um welche herum die Ozellen stehen. Die Mandibeln sind stark und ziemlich kurz, an ihrem Grundtheil verengt, an der Spitze breiter, schräg abgestützt, mit zwei scharfen und am innern Winkel mit einem stumpfen, gekerbten Zahn. Die Augen sind klein und rund. Die Fühler dicht über den Mandibeln, unterhalb dem Auge, schräg nach innen zu eingelenkt, sind flachgedrückt, länger als Rücken und Kopf, dreizehngliedrig und wie mit einem Filz überzogen. Die Glieder sind länglich vier-eckig deutlich abgesetzt. Gegen die Spitze hin werden sie schmaler. Sie sind alle von gleicher Länge, ausgenommen das zweite, welches ganz kurz, und das Grundgelenke, welches überhaupt stärker, etwas gekrümmt und dünner behaart ist. Die Betrachtung der innern Mundtheile ergibt:

Eine Lippe, die kurz, kegelförmig, von hornharter Substanz, und an welcher der untere weiche und hautähnliche Theil so unbedeutend ist, daß man ihn auf keine Art aus der hörnernen Scheide, in wel-

cher er verborgen liegt, hervorbringen kann. An der Spitze der Lippe sind die Taster eingelenkt. Fig. 4.

Maxillen ebenfalls kurz, jedoch etwas länger, als die Lippe, ziemlich breit, der obere sowohl als der untere Theil von hornähnlicher Substanz, ersterer vier-eckig, letzterer wie eine runde Scheibe gestaltet und mit Haften besetzt. Fig. 3.

Palpen vier, von ungleicher Länge:

Die vordern noch einmal so lang, als die hintern, sechsgliedrig, die drei ersten Glieder gegen die Spitze hin stark verdickt, die übrigen cylinderförmig. Ihr Insertionsort ist die Beugung der Maxillen. Fig. 3. a.

Die hintern bestehen aus drei deutlichen cylindrischen Gliedern, und sind an der Spitze des hörner- nen Theils der Unterlippe befestigt. Fig. 4. a.

Der Rücken ist flach, wie der übrige Körper, punktirt, kurz behaart; der vordere Lappen deutlich, lang, nach dem Kopfe hin schmaler; der Hinterrücken so groß, als der Theil des Rückens zwischen diesem und dem vordern Lappen, durch Nähe gerunzelt, das Schildchen nur durch seinen etwas aufgeworfenen hin- tern Rand deutlich. Der Hinterleib so lang, als der Rücken, noch flacher wie dieser, ist durch einen ganz kurzen Stiel leicht befestigt, glatt und glänzend, und nur gegen die schmaler werdende Spitze hin etwas be- haart. Er besteht bei meinen (insgesammt männlichen) Exemplaren aus sieben schwach abgesetzten Segmen- ten. Daher scheint er im ersten Augenblick aus einem

einzigem Stück zu bestehen. Die Füße sind nicht so kurz und stark, als bei andern tiphiartigen Gattun- gen. Sie dienen mit dazu, dem Thiere ein leichteres und weniger wildes Ansehen zu geben. Die vordern Schenkel sind etwas gekrümmt und stärker, als die übrigen, die Tibien von der Länge der Schenkel, die fünf- gliedrigen Tarsen kaum länger als diese, die Klauen am Klauengliede kurz und klein. Kurze, feine Härchen machen die Bekleidung der Füße überhaupt aus. Kurze Dornen an den andern Füßen doppelt, an den vordern einfach und etwas gekrümmt bewaffnen die Tibien. Die Flügel sind groß, breit, dünn und zart. Nur we- nige Adern sind auf ihnen sichtbar, wie dies die Abbil- dung der *Pristocera atra* Fig. 8. zeigt.

Ich kenne bisjetzt zwei Arten der Gattung *Pri- stocera*, von denen die zweite noch unbeschrie- ben ist.

2. *Pristocera depressa*: atra opaca, abdomine ni- tido, basi ferrugineo.

Mattschwarz, der Hinterleib glänzend, am Grund- theil rothbraun.

Bethylus depressus Fabr. Syst. Piez. p. 237- n. 3.

Kömmt wahrscheinlich nur selten im südlichern Theile von Deutschland vor. Ich erhielt nur ein einzi- ges Exemplar aus dem Oesterreichischen. An diesem ist auch der dritte Abschnitt am Hinterleibe und ein Theil des ersten roth. Der Stiel selbst ist schwarz.

2. *Pristocera atra*: tota atra antennis pedibusque incano-pubescentibus.

Ganz schwarz, Fühler und Füße mit feinen grauen Haaren. Fig. 8.

Aus dem amerikanischen Georgien. Der Körper einfarbig schwarz. Der Kopf punctirt, leicht grau behaart. Die Fühler deutlich sägeförmig, dicht und kurz weißlich behaart. Der Rücken hin und wieder mit eingedrückten Punkten, die graue Haare tragen. Am Hinterrücken bildet sich dicht hinter dem Schildchen eine halbnadelförmige Zeichnung durch neben einander gestellte erhöhte Linien, der übrige Theil des Hinterrückens ist durch eben diese Linien, die unregelmäßig sich durchkreuzen, gleichsam geendigt. Am Hinterleibe scheinen die Ränder der Segmente etwas pechbraun. Er ist übrigens glatt und nur an der Spitze und am Rande leicht, doch länger behaart, als der übrige Körper. Die Spitze der Tibien sammt ihrem Dorn und das erste Tarsenglied sind an den vordern Füßen braun gefärbt; sie, so wie die übrigen Füße, überzieht ein weißlicher Pflaum, und läßt die schwarze Grundfarbe durchschimmern. Die Flügel sind weiß und durchsichtig. Zerstreute kurze Härchen bekleiden sie. Die Adern auf ihnen sind gelblich, die Haupttribbe sammt dem Flügelstreck braun.

B e m e r k u n g e n.

Latreille macht unter den Fabricischen Piezaten drei Hauptabtheilungen: *Terebrantes*, *tubulifera* und

aculeata. Unter den Aculeaten finden wir das erste Tarsenglied, *planta Kisby*, in seiner Gestalt von den übrigen Gliedern nicht abweichend, „*Praedones*,“ oder es ist anders gestaltet, länglich, viereckig, ansehnlich breiter, stärker behaart, „*Anthophila*.“ Wir sehen leicht, daß nur die erste Abtheilung der Aculeaten die Gattungen der eben von mir abgehandelten Familie, welche Latreille *Scolietae* nennt, umfassen kann, und eben so einleuchtend ist es, daß diese Familie zu der Abtheilung: „mit nicht gefalteten Flügeln,“ gehören muß. Aus diesen scheidet zuerst der schuppen- oder knotenförmige Hinterleibstiel die *Formicariae* von allen übrigen Familien, dann aber entstehen, wie es mir am natürlichsten scheint, zwei andere Abtheilungen, welchen eine merkwürdige Verschiedenheit in der Gestalt des Kopfes zum Grunde liegt. Wir finden nämlich den Kopf entweder von der Art, daß von dem Scheitel, dessen Lage zum Körper horizontal ist, das Gesicht perpendicular herabsteigt; oder wir finden den Winkel, den das Gesicht auf diese Art mit dem Scheitel macht, nicht, und der Kopf ist vielmehr ein weibliches Segment einer Kugel. Ersteres ist der Fall bei den Familien: *Sphegimae*, *Crabronites* und *Bembecides*, letzteres bei den übrigen beiden Familien: *Scolietae* und *Mutillariae*. Latreille characterisirt zwar die *Scolietae* besonders dadurch, daß der erste Abschnitt des *thorax* mit dem zweiten von gleicher Höhe, oberhalb den Ursprung den Flügel erreicht, allein hiervon macht jetzt die neue Gattung *Pristocera* eine Ausnahme, da

bei ihr der erste Abschnitt des *thorax* sich in der nämlichen Entfernung von den Insertionspunkten der Flügel hält, als bei einigen Gattungen der Familie *Sphegimae*. Ich habe daher versucht, ein Kennzeichen von der Familie der *Scolietae* zu entfernen, dessen Nutzen bei den Familien *Crabronites* und *Bembecides* nicht zu verkennen ist, ohne dabei die Absicht zu haben, einen Stein in Latreille's vortreflichem Gebäude von seiner Stelle zu rücken. — Ich will mich nicht bei den unterscheidenden Kennzeichen der *Mutillariae* von den Scolieten aufhalten. Ich eile vielmehr zu Ende, und stelle nur noch die Gattungsunterschiede der Scolieten nach den Principien zweier verschiedener Systeme auf.

I. Nach der Bildung der Körpertheile überhaupt.

Die Augen am innern Rande gar nicht oder nur unmerklich eingebogen.

- Gräder auf den Oberflügeln wie Fig. 5. Elis,
- - - - - 6. Tiphia,
- erste Familie. *)
- - - - - Panz. entom. Vers. Tab. I.
- b. c. e. f. Tiphia, zwei-
- te Familie.
- - - - - Jurine Hymen Pl. 3. Gen. II.
- Bethylus.
- - - - - ebend. Pl. 5. *Tachus* und
- in der Abbildung der *Meria*
- ruiventris* .. *Meria*.
- - - - - in der Abbildung der *Pri-*
- stocera atra* .. *Pristocera*.

*) Vielleicht scheint es andern natürlicher, aus dieser Ti-

Nierenförmige Augen mit einem tiefen Einschnitte am innern Rande.

- Füße stark behaart, die Tibien kürzer als die Hälfte der Tarsen . . . Scolia. *)
- Körper und Füße unbehaart, die Tibien so lang als die Tarsen . . . Hellus. **)

II. Nach der Structur der innern Mundtheile.

Taster der Maxillen sechsgliedrig, der Lippe viergliedrig.

- Die untere, hautähnliche, in dem hörnern Theil versteckte Portion der Unterlippe in drei linienförmige Lappen getheilt . . . Scolia.
- Der nämliche Theil in zwei breite Lappen getheilt . . . Elis.
- Die Unterlippe mit drei Zähnen . . . Tiphia.

phienfamilie eine eigne Gattung zu bilden. Die Mundtheile beobachtete ich jederzeit, wie bei *Tiphia*, und von der so nah verwandten Gattung *Elis* verschieden.

*) Bei den Scolien zählte ich acht verschiedene Arten der Zertheilung der Flügelnerven.

**) Die Ramification auf den Flügeln (s. Klug Monogr. Sicic. Tab. VIII. fig. 38.) bis auf eine kleine Verschiedenheit der innern *cellula cubitalis*, ganz wie bei *Myrmosa*, einer allerdings zu den Scolieten gehörenden Gattung, deren Analyse ich unterlassen habe, weil sie der Titel meiner Abhandlung ausschließt.

Der untere Theil der Lippe ganz kurz, aus zwei fleischigten Warzen bestehend . . . Bethylus.

Dieser Theil der Lippe, wenn er hervorgestreckt ist, heraufgebogen, mit getheilter Spitze, auf jeder Seite eine kurze Borste . . . Meria.

Taster der Maxillen sechsgliedrig, der Lippe dreigliedrig:

. . . Pristocera.

Die Gattung *Hellus* bedarf noch einer genaueren Musterung ihrer Mundtheile, welche ich lieber an frischen Exemplaren vornehmen wollte. Panzer, dessen Beobachtungen ich vorzüglich achte, fand (Versuch S. 141) die Unterlippe bei dieser Gattung anders gestaltet, als ich sie in meiner Monographie der Holzwespen (S. 60) beschrieb und (Taf. 8. fig. 35.) abbilden liefs. Uebrigens stimmen unsere Beobachtungen hier, so wie bei andern von uns beiden untersuchten Gegenständen, jederzeit in den Hauptsachen überein, und auch die kleineren Differenzen werden sich bei fortgesetzten gemeinschaftlichen Untersuchungen leicht heben lassen.

Nachtrag neu hinzugekommener Scolienarten. *)

A. Beschriebene Arten.

38. *Scolia rubiginosa*, atra, abdominis segmento tertio utrinque, ultimis quatuor totis ferrugineo hirtis.

Schwarz, am Hinterleib der dritte Abschnitt auf jeder Seite, die vier folgenden ganz roth und behaart.

Fabricii Syst. Piez. p. 241. n. 10.

Aus Ostindien. Ein Männchen. Coquebert hat eine gute Abbildung geliefert, die ich jedoch in diesem Augenblick, wo mir das Buch fehlt, nicht citiren kann.

39. *Scolia nobilitata*, thorace punctis tribus, abdomine maculis quatuor flavis.

Auf dem Rücken drei Punkte, auf dem Hinterleib vier Flecken von gelber Farbe.

Fabricii Syst. Piez. p. 244. n. 32.

Aus Nordamerika. Der *thorax globosus* unterscheidet diese Art leicht von den übrigen, und ob bei mei-

*) Die Fortsetzung des im vorigen Bande angefangenen Verzeichnisses der Scolien meiner Sammlung. Vorzüglich habe ich mich bemüht, einige mir bekannte, den *Sc. radula* und *4-fasciata* verwandte Arten, die weniger als die übrigen Scolien das Auge anziehen, gehörig zu charakterisiren.

nem Exemplar gleich die drei ersten Abschnitte des Hinterleibes nicht braun, sondern wie der übrige Körper schwarz sind: so hielt ich mich doch für vollkommen berechtigt, sie als Fabricius's *Sc. nobilitata* anzunehmen. Die Füße sind auch bei diesem Exemplar braun mit schwarzen Schenkeln. Ich besitze nur ein Männchen.

40. *Scolia dorsata*, atra, abdominis secundo tertioque segmento dorso rufis.

Schwarz, der zweite und dritte Abschnitt des Hinterleibes oben roth.

Tiphia dorsata Fabricii Syst. Piez. p. 235. n. 16.

Aus Brasilien. Weiblichen Geschlechts. Ganz der Habitus der *Scolia* (*Tiphia* Fabr.) *trifasciata*. Der Körper ist schwarz, hin und wieder gelbgrau behaart, die Flügel schillern blau. Der zweite und dritte Abschnitt des Hinterleibes sind bei meinen Exemplaren oben rothgelb.

B. Unbeschriebene Arten.

41. *Scolia undata*, atra, abdominis segmento primo linea transversa secundo fascia sinuata, tertio macularum pari flavis.

Schwarz, am Hinterleibe auf dem ersten Segment eine Querlinie, auf dem zweiten eine Binde, auf dem dritten ein Paar Flecken von gelber Farbe.

Eine nordamerikanische Art von Größe und Gestalt der *Scolia trifasciata*. Die Zeichnungen auf dem Hinterleib sind von einer weißlich gelben Farbe. Sie bestehen in einer abgekürzten Querlinie auf dem ersten, einer breiten, in der Mitte verengren Binde auf dem zweiten, und zwei runden Flecken auf dem dritten Ringe. Die Flügel sind braun mit einem bläulichen Schiller. Vorliegendes Exemplar ist ein Weibchen.

42. *Scolia fuscata*, atra, abdomine macula baseos transversa et macula rotundata utrinque in secundo et tertio segmento flavis.

Schwarz; auf dem Hinterleibe zuerst ein Quersfleck und dann vier runde Flecken von gelber Farbe.

Aus Brasilien. Drei Flügel sind nach der Wurzel hin durchscheinend, am äußern Rande dunkler, am Vorderrande schwärzlich und ins Blaue spielend. Die Wurzel des ersten Hinterleibgliedes ist in der Mitte gelb. Zwei größere gelbe Flecken sind auf dem zweiten, zwei dergleichen kleinere auf dem dritten Abschnitte. Die Farbe des übrigen Körpers ist schwarz. Nach Herrn Illiger ist diese Scolie das Weibchen der im ersten Bande unter No. 36. beschriebenen *Sc. Hoffmannseggii*.

43. *Scolia Abotii*, atra, abdominis segmento primo linea transversa, secundo tertioque fascia emarginata, quarto punctis binis flavis.

Schwarz; gelb sind am Hinterleibe auf dem ersten Abschnitt eine Querlinie, ausgerandete Binden auf dem zweiten und dritten und zwei kleine Punkte auf dem vierten.

Eine männliche Scolie aus dem amerikanischen Georgien von der Gestalt und Gröfse der *Sc. variegata*. Sie ist ganz dunkelschwarz, die Flügel schwärzlich braun. Die gelbe Querlinie auf dem ersten Abschnitt des Hinterleibes ist an beiden Seiten abgekürzt. Die Binden auf dem zweiten und dritten sind breit, und in der Mitte so tief oberhalb ausgerandet, dafs sie wohl öfters in Flecke getrennt werden können. Am untern Rande des vierten Abschnittes ist noch auf jeder Seite ein kleiner gelber Punkt, der bei andern Exemplaren vielleicht fehlen mag.

44. *Scolia marginella*, atra, capitis clypeo, thoracis lobo antico maculaque scutellari duplici, abdominis segmentorum marginibus, tibiisque supra flavis.

Schwarz, das Kopfschildchen, der vordere Lappen am Rücken und das Rückenschildchen, die Ränder der Abschnitte des Hinterleibes und die äufsere Seite der Tibien gelb.

Die kleinste Scolie, die ich kenne, noch nicht halb so grofs, als die *Sc. 4-fasciata*, sonst von der nämlichen Gestalt und ihr überhaupt sehr nah verwandt, auch ebenfalls aus Ostindien. Wie bei der *Sc. 4-fasciata*

sind auch bei dieser Art das Kopfschildchen und der vordere Lappen des *thorax* gelb. Das Rückenschildchen ist gelb mit noch einem gelben Fleck unter demselben. Der Hinterleib, dessen Endglied dreigezähnt ist, hat fünf schmale, aber deutliche, etwas geschwungene Querbinden, die zum Theil auch auf dem Bauche sichtbar sind. Die Tibien und Tarsen sind auswendig gelb. Die Flügel durchsichtig. Der ganze Körper mit grauen Härchen leicht bekleidet.

45. *Scolia hirtella*, atra, cinereo villosa, abdomine segmentis quatuor flavo-marginatis.
Schwarz, grau behaart. Am Hinterleibe vier Abschnitte gelb gerandet.

Eine ostindische Scolie, nicht gröfser als die vorhergehende, einfarbig schwarz, nur die Ränder am zweiten bis fünften Hinterleibsringe sind gelb. Sonst weder am Kopfschildchen, noch auf dem Rücken oder an den Füfsen eine gelbe Zeichnung. Diese, so wie die *Sc. marginella*, ein Männchen mit langen cylindrischen Fühlern und dreispitzigem After.

46. *Scolia plebeja*, atra, cinereo villosa, abdomine cingulis quinque flavis, repandis.
Schwarz, grau behaart. Der Hinterleib mit fünf gelben geschweiften Gürteln.

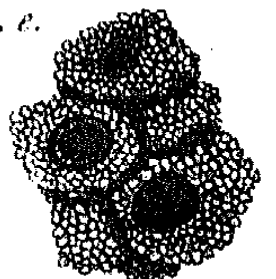
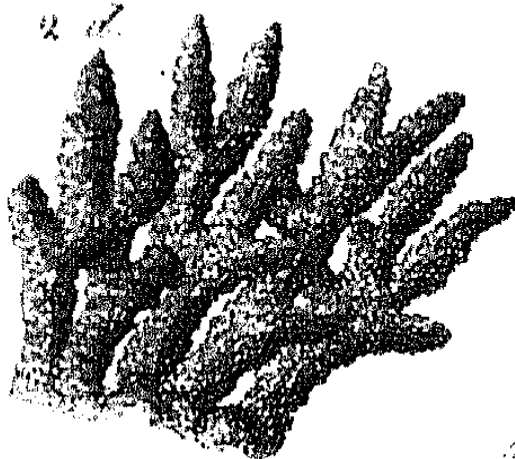
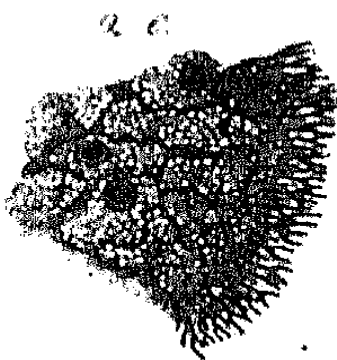
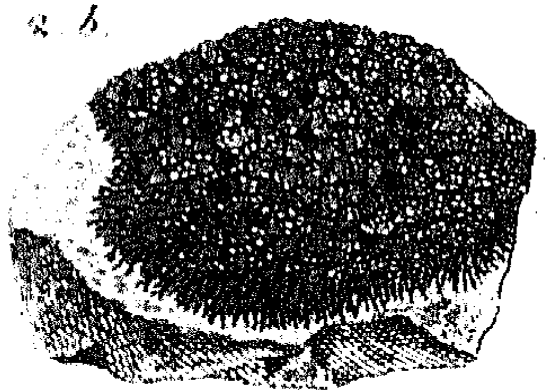
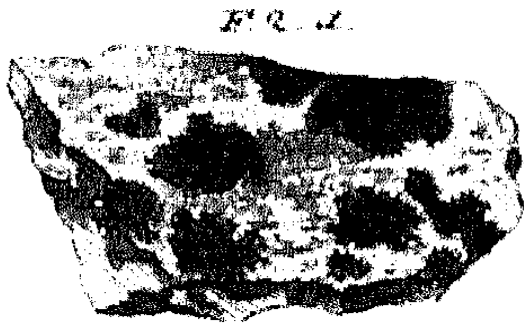
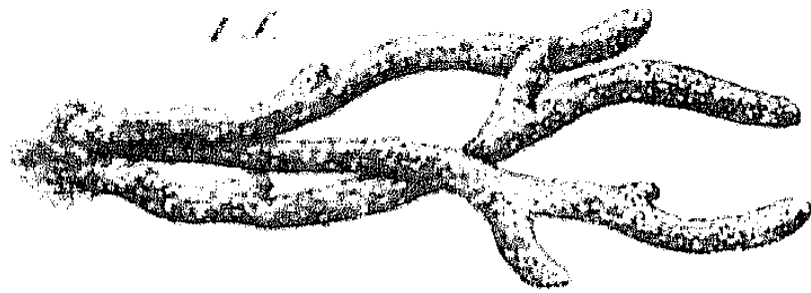
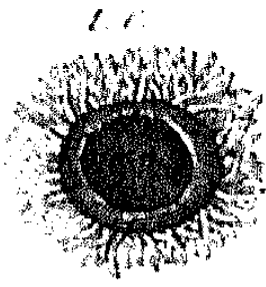
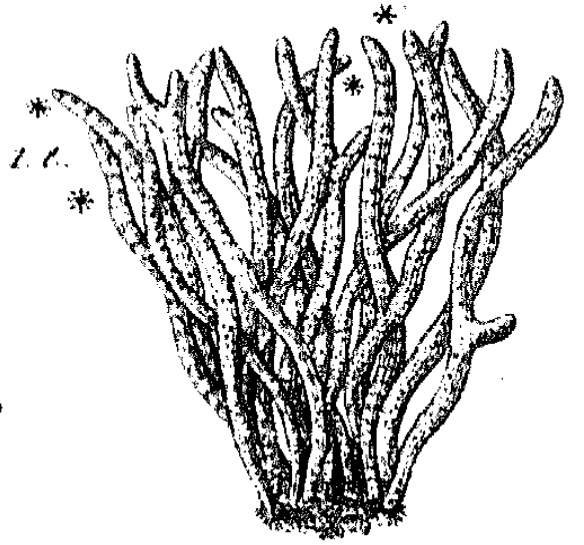
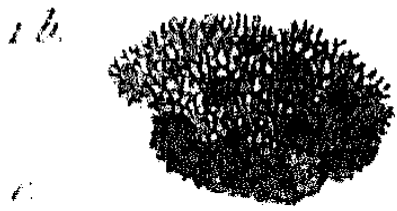
Wahrscheinlich aus Ostindien, wo nicht gröfser doch breiter, als die *Sc. 4-fasciata*, und dicht mit kur-

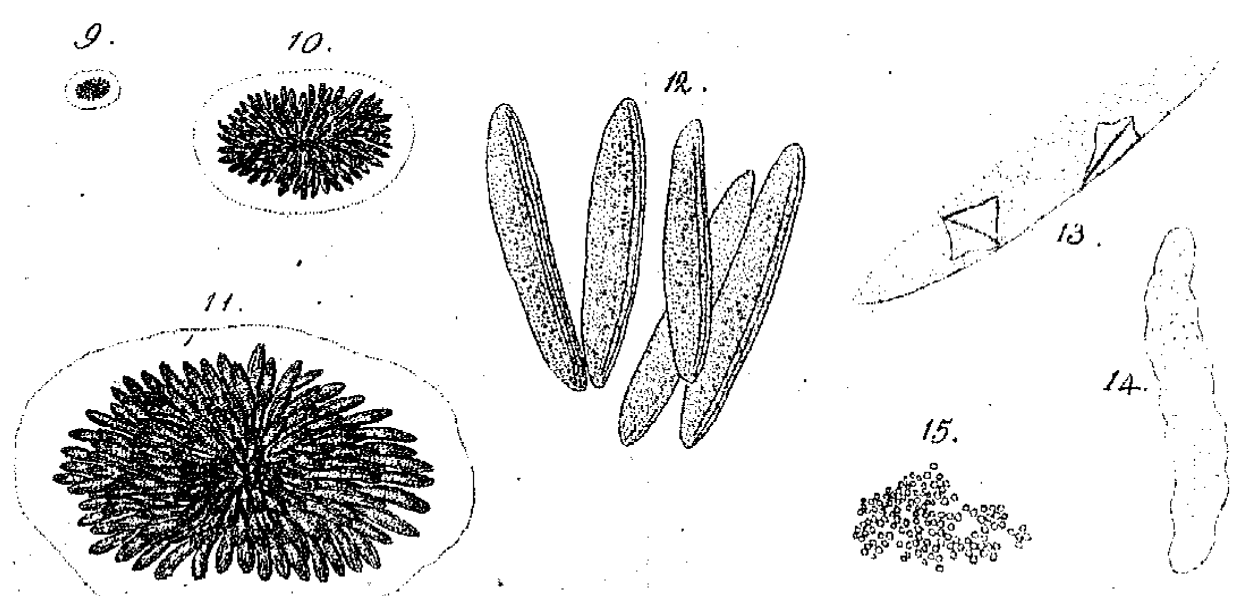
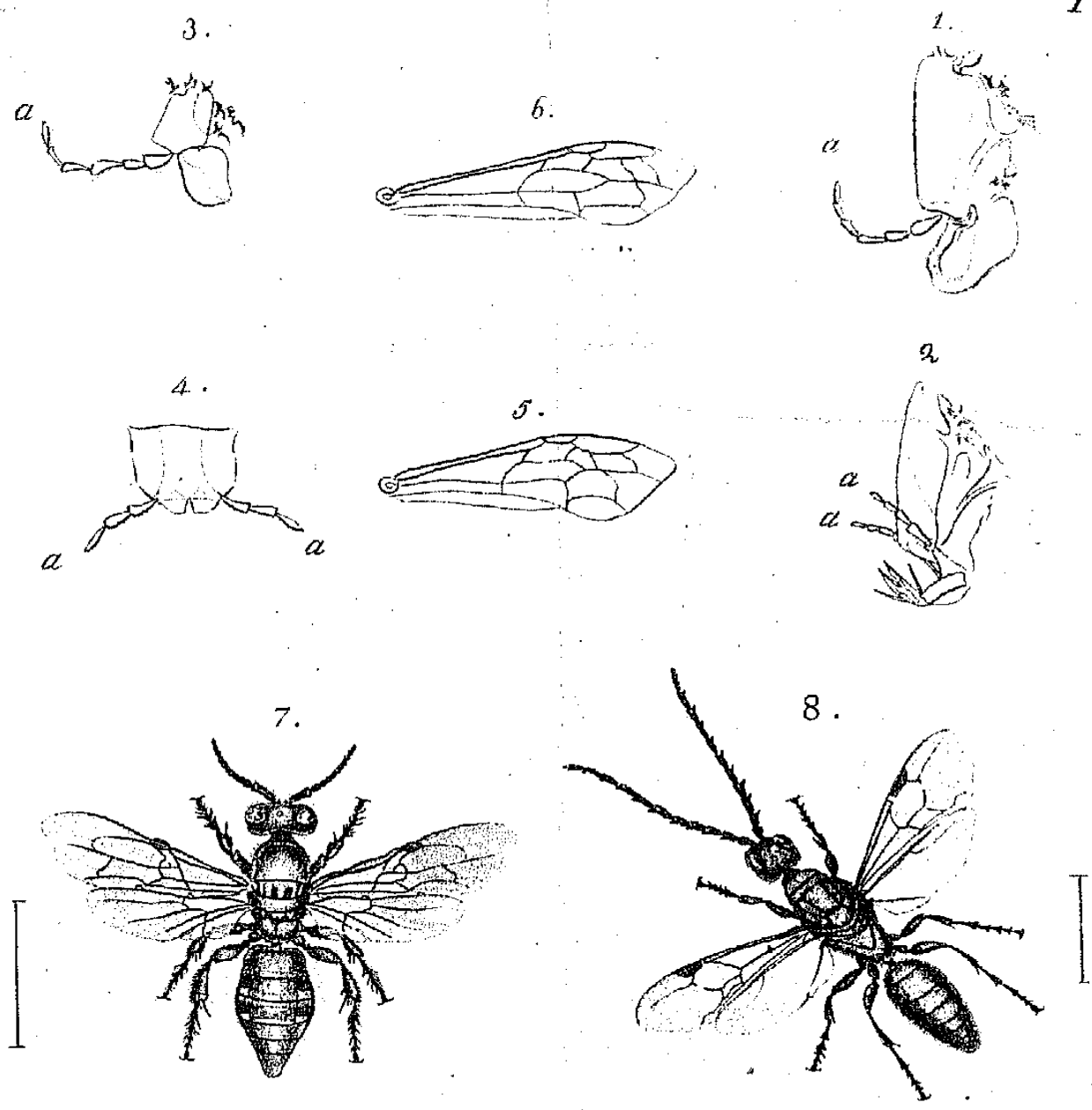
zen Haaren besetzt. Mandibeln, Kopfschild, Rücken und Füße sind, wie bei der *Sc. hirtella*, ungefleckt, nur an den Tibien der Vorderfüße bemerke ich einen schmalen gelben Streif. Am Hinterleibe sind die Ränder der fünf ersten Abschnitte gelb, so dafs dadurch eben so viel schmale, etwas bogigte Binden entstehen. Die Flügel, wie bei allen diesen Arten, weifs und durchsichtig. Ein Männchen mit langen Fühlern und sieben Abschnitten des Hinterleibes.

XII.

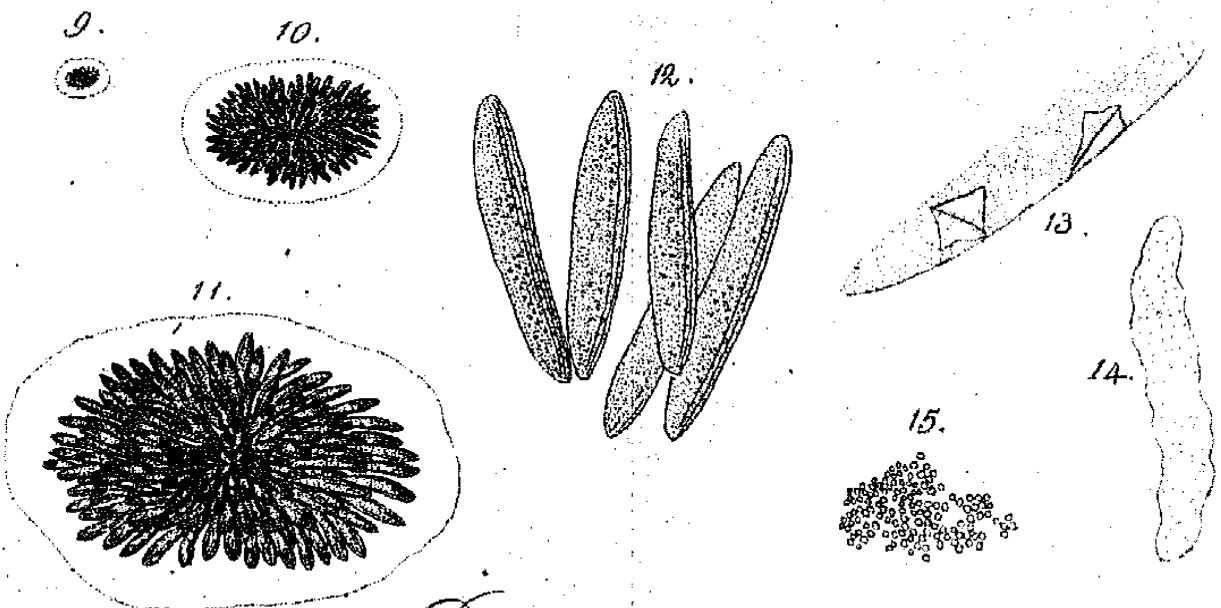
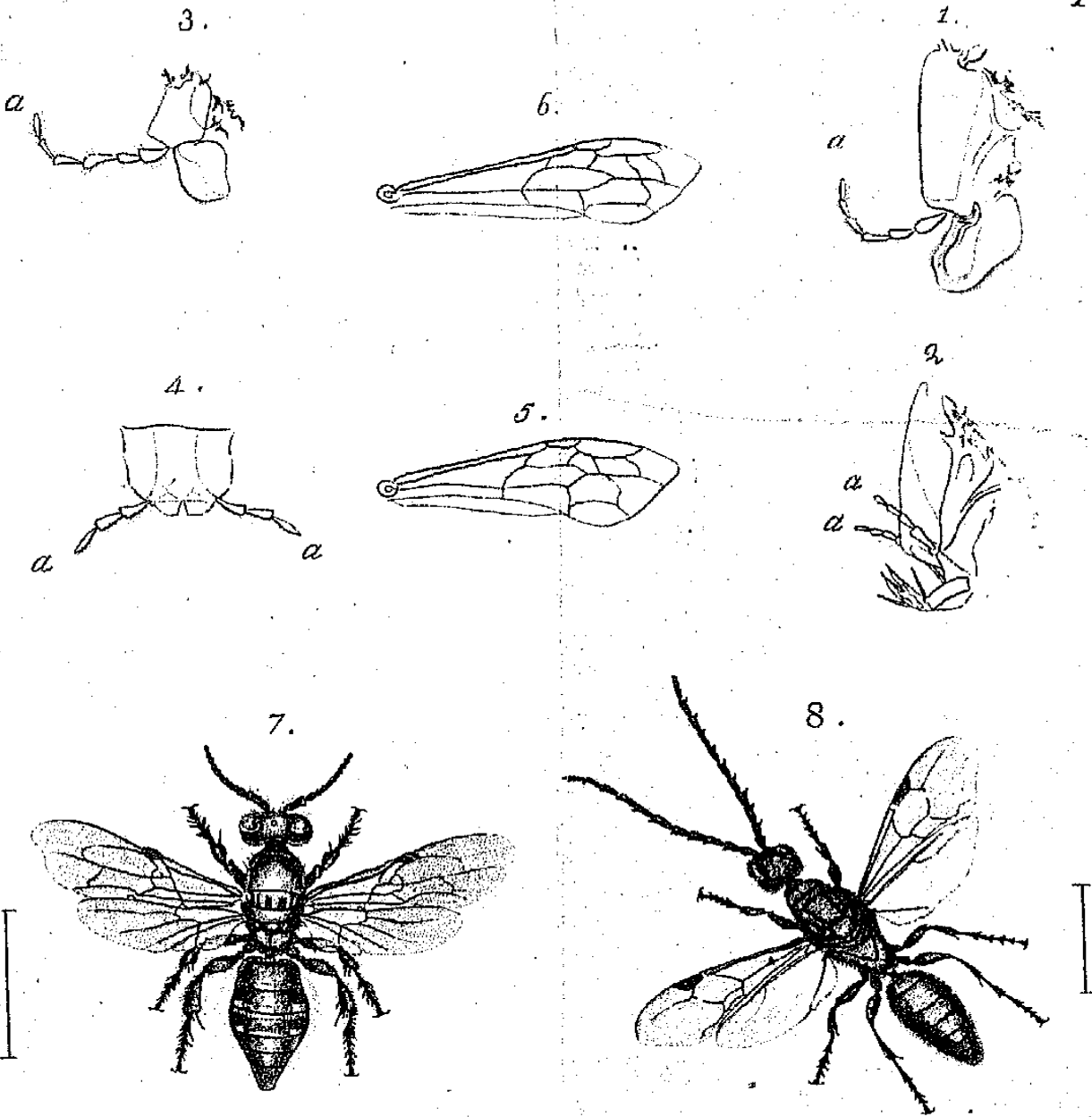
Latreille's Genera Crustaceorum et Insectorum, angezeigt von Dr. Fr. Klug.

Im Jahre 1796 erschien Latreille's *Précis des caractères génériques des Insectes*. Zehn Jahre nachher verläfst die Presse ein ähnliches Werk des nämlichen Verfassers mit den Entdeckungen dieser Zeit und der Frucht des stets fortgesetzten eigenen Forschens bereichert: P. A. Latreille *Genera Crustaceorum et Insectorum secundum ordinem naturalem in familias disposita, iconibus exemplisque plurimis explicata*. Tom. I—III. Parisiis et Argentorati apud Amand Koenig. Bibliopolam. 1806. 1807. (in octavo). Latreille's früheres Werk erfuhr das Schicksal der französischen Bücher. Es kam nicht in den deutschen Buchhandel, und so allgemein es als ein classisches Werk bekannt war, selten einmal zur besondern Kenntniß eines deutschen Naturforschers. Möge um unsers eigenen Vortheils willen vorliegende Schrift in Deutschland ein günstigeres Schicksal erfahren, und Latreille nie wieder veranlaßt werden, wie hier in der Vorrede pag. III., sich zu beklagen: „genera plurima introduco, quae





Echinella radiosa



Echinella radiosa

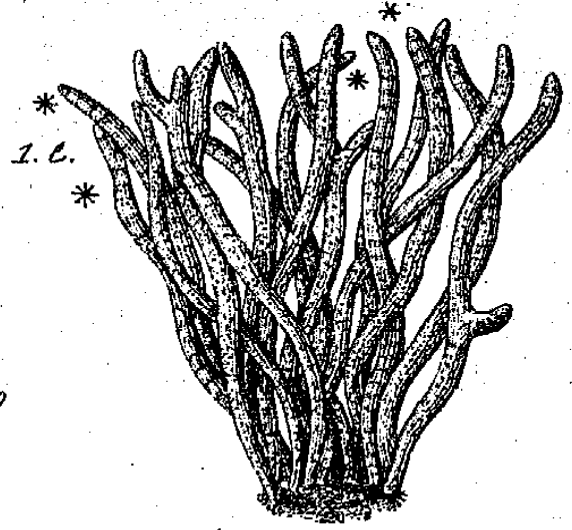
F. 1. a.



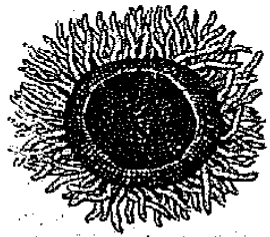
1. d.



1. b.



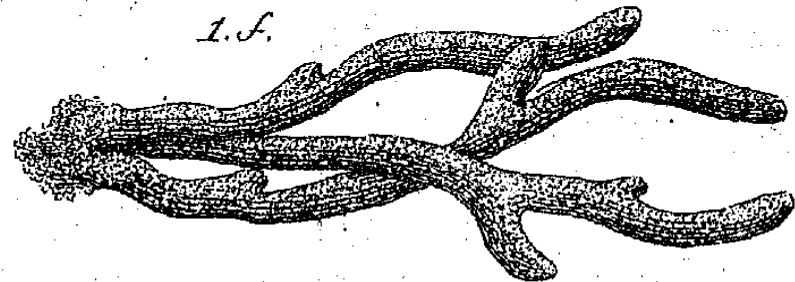
1. c.



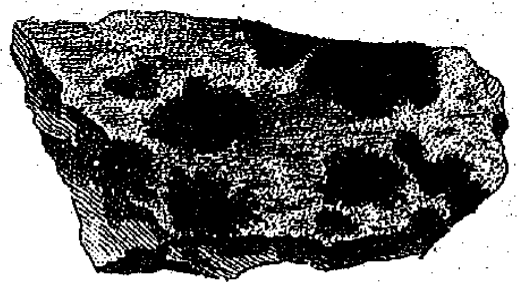
1. d.



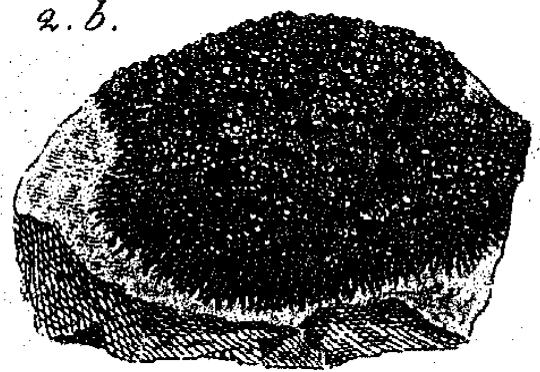
1. f.



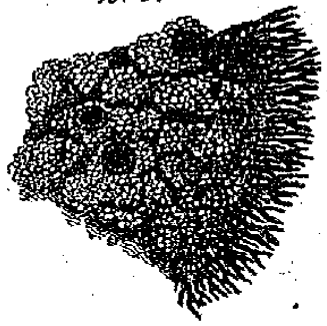
F. 2. a.



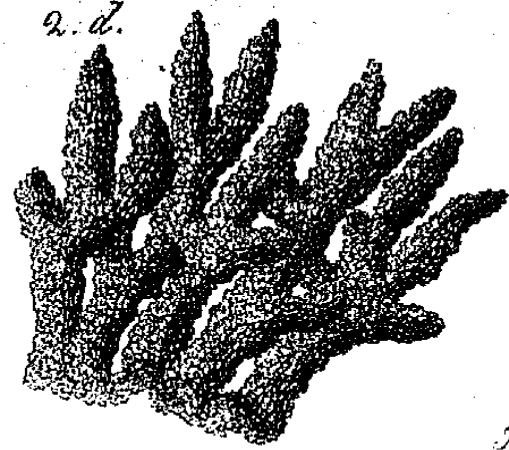
2. b.



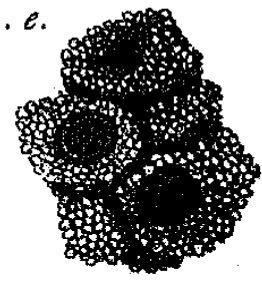
2. c.



2. d.



2. e.



E. Schererus del.

Besemann Sculps.